



TUTANCHAMUN

SEIN GRAB UND DIE SCHÄTZE

KATALOG ZUR AUSSTELLUNG

EINE AUSSTELLUNG VON SEMMEL CONCERTS

IDEE UND KONZEPT: PAUL HEINEN UND WULF KOHL

# TUTANCHAMUN

SEIN GRAB UND DIE SCHÄTZE

KATALOGKONZEPT & -REDAKTION: WALTER M. WEISS

Während der Bergung registrierte Carter allein in der Vorkammer sechs- bis siebenhundert Objekte. Sie wurden penibel nummeriert, fotografiert und gezeichnet.



Der Nordbereich der Vorkammer mit den beiden Wächterstatuen, dem detailreich mit Jagd- und Kriegsszenen bemalten Kästchen und einer der rituellen Liegen.



Über achtzig kunstvoll gefertigte Steingefäße wurden im Grab gefunden. Diese fünfzig bis siebzig Zentimeter hohen Vasen sind aus feinem Alabaster gefertigt.



In der Nebenkammer – sie diente vorrangig als Lagerraum für überzählige Möbel, Behältnisse und Begräbnisutensilien – hatten die Grabräuber ein helloses Durcheinander hinterlassen.



## ERSTE HÖHEPUNKTE VOR- UND NEBENKAMMER

**A**ls Howard Carter drei Wochen nach der Entdeckung des Grabes, nunmehr in Anwesenheit des eilends aus England angereisten Lord Carnarvon, die zuvor notdürftig zugeschütteten sechzehn Stufen wieder freigelegt hatte, mussten erst eine Tür aufgebrochen und dahinter ein gut neun Meter langer Korridor von Schutt befreit werden. Nach Öffnung einer zweiten, ebenfalls versiegelten Tür stand er in der sogenannten Vorkammer. Im grellen Licht seiner elektrischen Lampe gleißten lebensgroße Statuen und bizarre Tierköpfe, goldene Liegen, der reich dekorierte Thronessel, Alabastervasen, Bahren, Stühle, die Einzelteile mehrerer Streitwagen, Schatullen, aufs Feinste bemalt und mit Einlegearbeiten versehen ... ein Schatz von atemberaubender Vielfalt und Pracht. Doch dazwischen waren auch die letzten Spuren derjenigen zu sehen, die einst diese Ruhestätte verschlossen hatten. Gleich neben der Tür fand sich noch ein mit Mörtel halb gefüllter Topf, daneben eine rußgeschwärzte Lampe. Auf einer frisch bemalten Fläche ließ sich ein Fingerabdruck erkennen. Und auf der Schwelle lag als letzter Gruß ein Gebinde verdorrter Blumen. Damit der Ka, die Seele des Verstorbenen, im Jenseits nicht hungern und dürsten musste, hatte man zudem Fruchtkörbe, Weinkrüge und einen ganzen Stoß sonderbar eiförmiger weißer Boxen, gefüllt mit Fleischvorräten, beige packt. Mindestens zweimal, so stellte man später fest, wurde der Raum in pharaonischer Zeit von Räubern durchwühlt, ehe er abermals und nun endgültig versiegelt wurde.

Alein in dieser Vorkammer registrierten die Forscher zwischen sechs- und siebenhundert Objekte, deren Lage penibel kartographiert wurde. Hernach wurden sie in 157 Objektgruppen unterteilt, durchnummeriert, fotografiert und detailgetreu gezeichnet. »Die Bergung«, gaben Carter und Mace im Nachhinein zu Protokoll, »glich einem gigantischen Mikado-Spiel. Der Raum war so überfüllt, dass es extrem schwierig war, einen Gegenstand zu bewegen, ohne Gefahr zu laufen, einen anderen zu beschädigen. Manche waren so unentwirrbar ineinander verhakt, dass wir mittels eines komplizierten Systems aus Stützen und Streben ein Stück sichern mussten, um ein anderes entfernen zu können. In solchen Phasen war das Leben ein Albtraum!«

Noch größeres Durcheinander herrschte in der angrenzenden Nebenkammer. Auch sie, deren Boden mehr als einen Meter tiefer lag, glich einem Warenlager: Doch hier hatten die Plünderer ihre Arbeit »mit der Gründlichkeit eines Erdbebens ausgeführt«. Ein Sammelsurium aus Grabbeigaben – darunter Schemel, Stühle, ein Bett, diverses Bestattungsgerät und, als Diener für das Jenseits, Uschebti-Figuren – stapelte sich stellenweise an die zwei Meter hoch. Wohl jeden einzelnen dieser Luxus-, Kult- oder Gebrauchsgegenstände hätten Archäologen anderswo als reichlichen Lohn für eine ganze mühsame Grabungssaison empfunden.



Zwei Ansichten der Vorkammer – das südliche Ende (großes Bild) und die Westwand, beide fotografiert vom Eingangsbereich aus. Dominierend: die zerlegten Streitwagen und die tiergestaltigen Liegen.

Einer der Schreine in der Schatzkammer barg eine Reihe vergoldeter Königsfiguren, die auf äußerst elegante Weise in Leinentücher gewickelt waren.



## IM HERZEN DER WUNDERWELT SCHATZ- UND GRABKAMMER

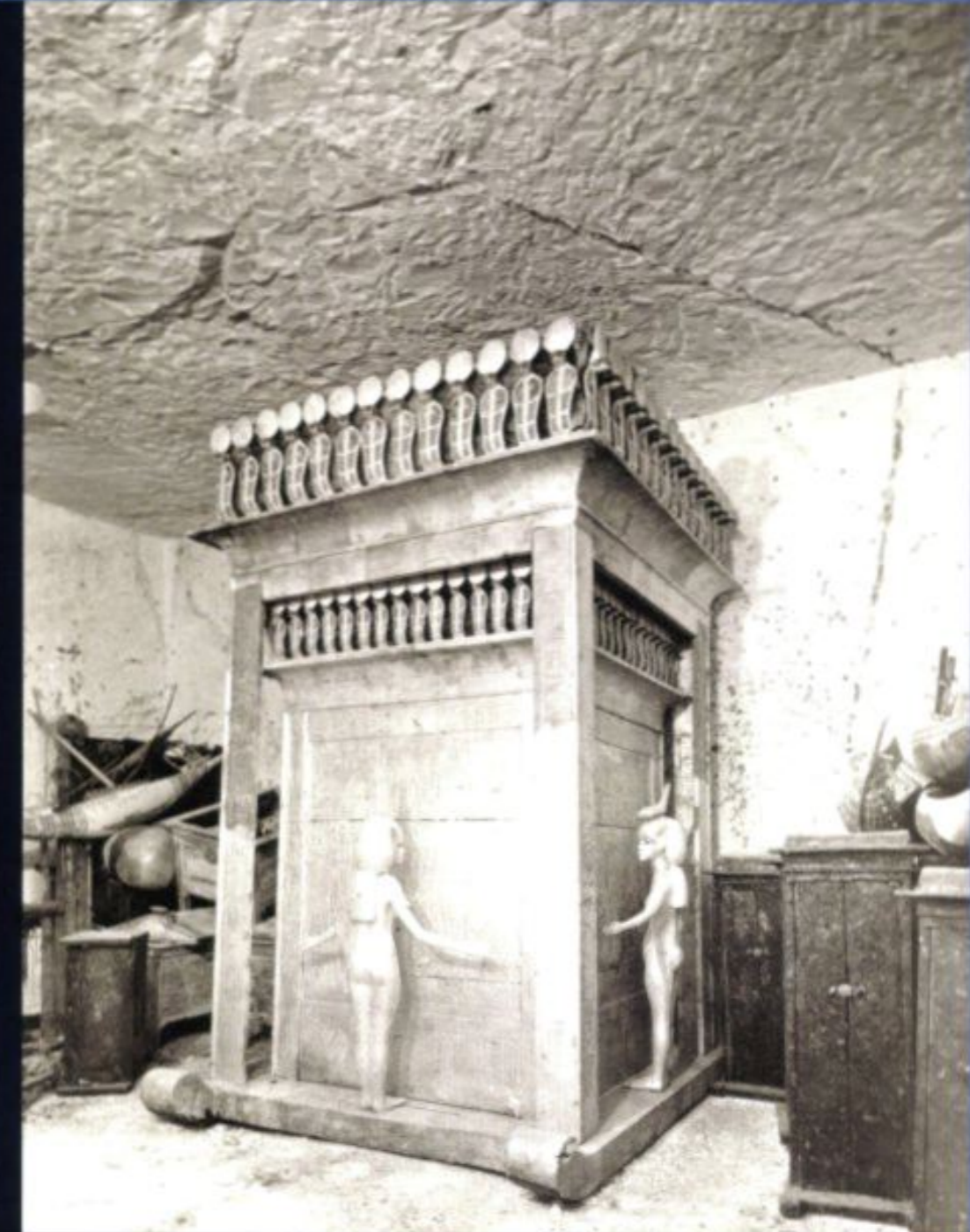
Verglichen mit anderen Gräbern im Tal der Könige erwies sich die letzte Ruhestatt Tutanchamuns als ziemlich klein. Ihre vier Räume umfassen insgesamt nur achtzig Quadratmeter. Umso großartiger war bekanntlich, was sie bargen. Von den augenfälligen Sensationen in der Schatz- und der Grabkammer legt Howard Carter ab Seite 57 eindrucksvoll in eigenen Worten Zeugnis ab. Die Schilderung des Moments, als sein Blick das erste Mal auf den goldenen Totenschrein, den Schakalgott Anubis auf seinem tragbaren Schlitten, den Stierkopf, die Schiffsmodelle, die diversen Kästen, Miniatursärge und Statuen oder auf den Kanopenschrein mit seinen vier überirdisch schönen Schutzgöttinnen fiel, liest sich spannender als der raffinierteste Kriminalroman. Wie mutmaßte C. W. Ceram in seinem berühmten, 1949 erschienenen Archäologie-Bestseller *Götter, Gräber und Gelehrte* so treffend: »Wenn schon dieser 18-jährige Pharao mit solchem, alle abendländischen Vorstellungen übersteigenden Prunk bestattet wurde, mit welchen Beigaben mögen dann Ramses der Große und Sethos I. in ihre Gräber geleitet worden sein?«

Nicht gering achten darf man freilich die vordergründig eher unspektakuläreren Fundstücke: So enthielt das Grab neben all den gleißenden Schätzen auch Aberhunderte alltägliche Dinge, die dem jungen Pharao das Leben im Jenseits erleichtern und die Zeit vertreiben sollten – Gewänder, Kleinföbel, Kosmetika, Brettspiele, Waffen, Musikinstrumente, Schreibutensilien, aber auch Werkzeuge und Haushaltsgeräte – von der gläsernen Tasse und dem bronzenen Rasiermesser über Äxte, Messer, Fackeln und Lampen bis zum Quirlstab, mit dem sich Feuer entzünden ließ. Sogar eine Art Erste-Hilfe-Set hatte man ihm hinterlassen. Die Objekte aus den beiden innersten Räumen freilich hatten vornehmlich religiöse Bedeutung und waren mit einer für die Nachwelt oft rätselhaften Symbolkraft aufgeladen. Carter stieß neben Pfeilen und Bögen, Fächern und Parfümbehältern auf mumifizierte Föten und Bündel von Schilfgras, auf sogenannte »magische Ziegel« und auf »Anubis-Fetische«. Vergleichsweise einfach deuten lassen sich die »Osiris-Betten« – hölzerne, mit Nilschlamm gefüllte Model, in die man Weizen pflanzte. Die keimenden Körner sollten die Wiedergeburt des Gottes und des Verstorbenen versinnbildlichen.



Zu den Grabbeigaben gehörte auch eine Modellflotte aus Sonnenbooten und Mondbarken, die den König im Jenseits zu den heiligen Stätten bringen sollte.

Ein Blickfang in der Schatzkammer war der vor allem mit Amuletten, Pektoralen und Alabasterschalen gefüllte, auf einem Schlitten ruhende Schrein. Obenauf sitzt eine Anubis-Figur.



Der Schrein für die Kanopen, mitsamt seinem geheiligten Inhalt auch »das Geheimnis« genannt, war von vier sogenannten Schutzgöttinnen umstellt. Seinen oberen Rand schmückt ein Fries aus Uräusschlangen.

Howard Carter befreit das Gesicht des zweiten Sarges vorsichtig von den Resten des zerfallenen, leinenen Grabtuches.



Einer der drei passgenau ineinandergefügten Särge, welche die Mumie mit der Goldmaske umhüllten, im Zustand der Auffindung.



Girlanden aus Oliven- und Sellerieblättern schmückten den leinenumwickelten zweiten Sarg.



Szenen einer behutsamen Bergung: Die Grabkammer war weitgehend von dem 5 x 3,3 Meter großen und 2,75 Meter hohen Außenschrein ausgefüllt. In diesem steckten drei weitere Schreine, die Carter mithilfe eines eigens installierten Flaschenzuges zerlegen ließ. Im obersten Bild wird gerade der Deckel des zweiten gehoben. Ganz unten: Carter bei der Reinigung des zweiten Sarkophags.



## DER HERRSCHER UND SEINE HÜLLEN

### SARKOPHAGE, MASKE UND MUMIE

**A**b der zweiten Kampagne, im Winter 1923/24, näherten sich Carter und sein Team schrittweise dem Allerheiligsten: den leiblichen Überresten des Pharaos. Den Anfang bildete die Öffnung und Zerlegung des ersten goldenen Schreins. In ihm war ein zweiter, im zweiten ein dritter und darin, am prächtigsten von allen, ein vierter verborgen. Als Carter dessen Tür entriegelte, stand vor ihm der Sarkophag – 2,75 Meter lang, 1,5 Meter breit und hoch, aus einem einzigen Block edelsten, gelben Quarzits gehauen und bedeckt von einer sechshundert Kilogramm schweren Granitplatte. Als man Letztere am 24. Februar 1924 mittels Flaschenzug hob, war erneut eine Schar illustrier Besucher anwesend. Ihr Blick fiel zunächst auf zwei Schichten aus Leinentüchern und hernach auf einen vergoldeten Holzarg, der den König als Osiris, mit Geier und Kobra als Kopfschmuck sowie Krummstab und Wedel in Händen, porträtierte. Exakt in diesen eingepasst lag ein zweiter, ähnlich geformter Sarg aus Holz, und darin ein dritter. Dieser wog 110 Kilogramm und war aus massivem Gold gefertigt.

Als man – im Oktober 1925 – dessen Deckel lüftete, blickte den Forschern zunächst die berühmte goldene Totenmaske mit ihren durchdringenden Augen aus Quarz und Obsidian entgegen. Was darunter zum Vorschein kam, war erhabend und niederschmetternd zugleich: Die Mumie, die einzige des Tales, die 33 Jahrhunderte lang kein Mensch berührt hatte, erwies sich durch die offenbar übermäßige Verwendung von Salbölen weitgehend zersetzt. Zudem war sie durch eine harte, pechschwarze Masse verklebt, nahezu verkohlt und regelrecht mit dem Sarg verschmolzen. »Das verfestigte Material«, schrieb Carter mit der Nüchternheit des Wissenschaftlers, »musste unter Gliedern und Rumpf weggemeißelt werden, bevor es möglich war, die Überreste des Königs herauszuheben.«

Wettgemacht wurde diese Enttäuschung, die einzige im Laufe der Grabung, durch den Schmuck, der den königlichen Leib bedeckte: Tutanchamuns Finger und Zehen steckten in Futteralen aus poliertem Gold und die Unterarme in dichten Reihen von breiten Armbändern aus Silbergold und Edelsteinen. Zudem hatte man dem jungen König, um seine reibungslose Reise ins Jenseits sicherzustellen, den Geboten des Totenbuches gemäß eine »Magische Rüstung« angelegt: In die zahlreichen Lagen aus Leinentüchern, die ihn umhüllten, waren nach kompliziertesten Regeln Amulette und Zauberzeichen mit eingewickelt – an die 150 erlesene Kostbarkeiten, von denen einige Objekte aus dem damals besonders wertvollen Metall Eisen gefertigt waren.

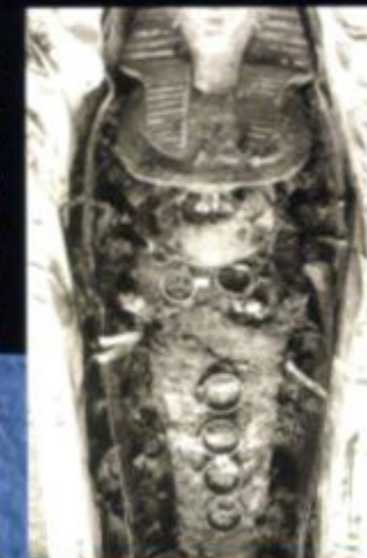


Howard Carter und ein einheimischer Vorarbeiter säubern den Oberteil des Goldsarges, der noch in der Wanne des zweiten Innensarges liegt, von schwarzen Salberesten.

Bis zu ihrer Umbettung in einen klimatisierten Glassarg (Herbst 2007) ruhte Tutanchamuns Mumie, wie hier zu sehen, im offenen Sarkophag inmitten der leeren Grabkammer.

Unmittelbar nach der Öffnung des innersten, goldenen Sarges: die legendäre Goldmaske, wie sie Kopf und Brust von Tutanchamuns Mumie bedeckte.

Mit in die Leinenbinden eingewickelt fanden sich, komplexen rituellen Vorschriften gemäß, mehr als 150 Amulette und Schmuckstücke.





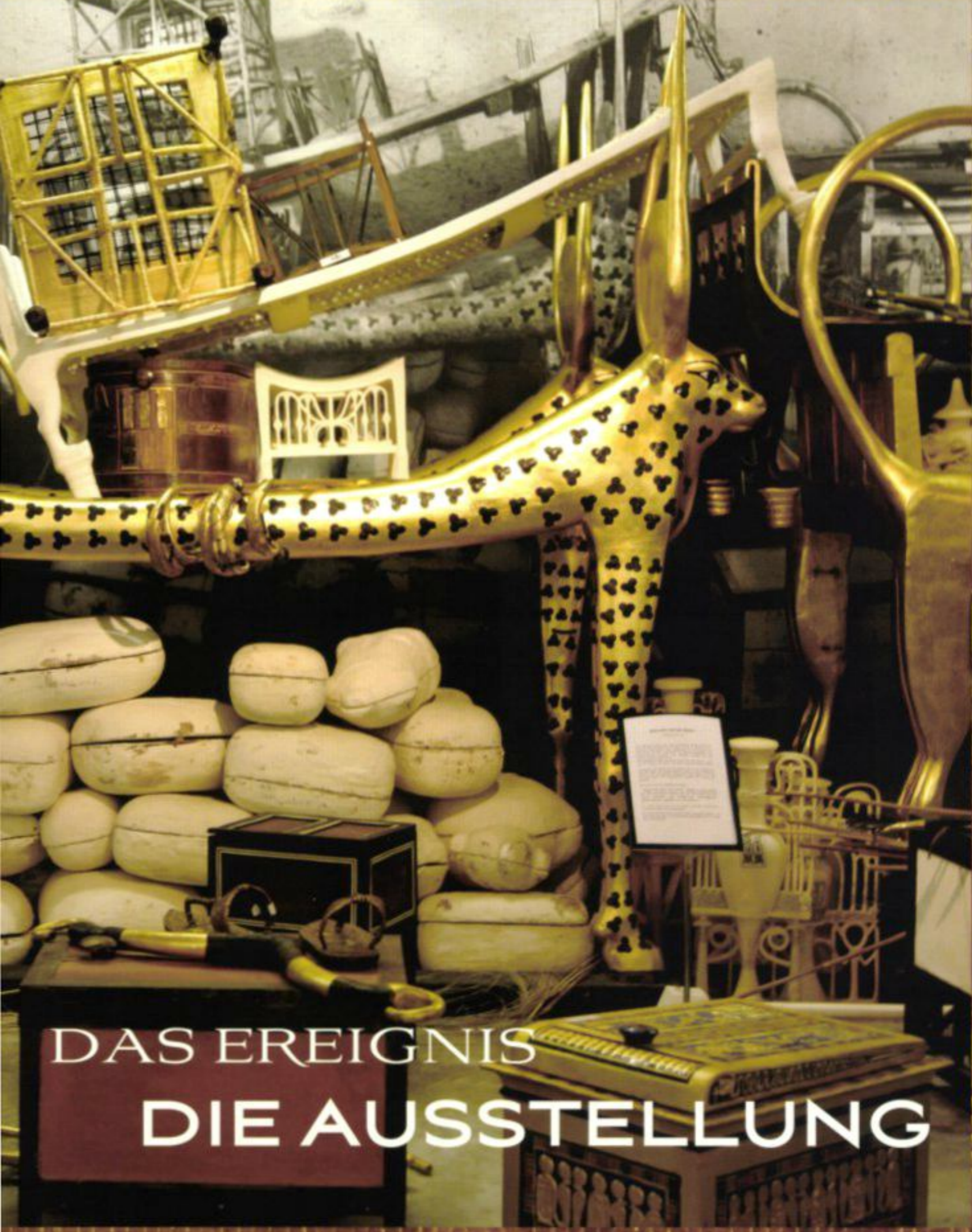
Zum Vorfreustand Nachtskopen: die spektakulärsten Objekte aus dem Grabplatz in Wort und Bild; ab S. 76



Eine Vision wird Wirklichkeit: das Abbild einer einmaligen Schau; ab S. 120



Während der Vorbereitungen zur Ausstellung: Erste Probearrangements der Replikat im Hamburger Atelier.



# DAS EREIGNIS DIE AUSSTELLUNG



# DER SCHATZ DER SCHÄTZE

Über tausend Objekte aus dem Grabschatz des Tutanchamun haben speziell geschulte Kunsthandwerker in Kairo eigens für diese Großausstellung nachgebildet – in mehr als fünfjähriger Arbeit, unter wissenschaftlicher Leitung, absolut maßstabs- und detailgetreu. Auf den folgenden Seiten, zum Vorfrem und Nachträumen: eine Auswahl der spektakulärsten Schaustücke.

Fotos: Anne-Marie von Sarosdy · Texte: Martin von Falck · Mit Beiträgen von Ruth Brech-Neldner (R. B.-N.)



## VOM ZAUBER DES AUTHENTISCHEN GESAMTBILDES

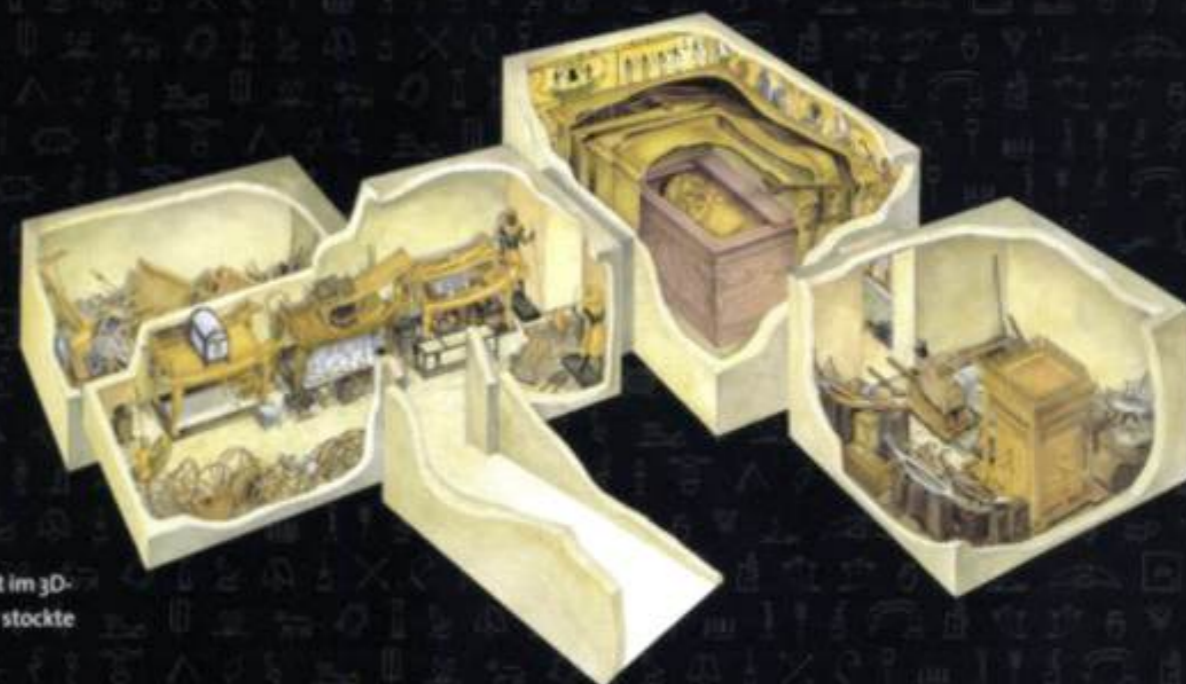
Wilfried Seipel\* über Faszination und Zweck von Repliken-Ausstellungen im Allgemeinen und den Reiz der Rekonstruktion von Tutanchamuns Grab und seinen Schätzen im Besonderen.

Der Grabschatz des Tutanchamun zählt zu den bedeutendsten Entdeckungen der Archäologie. Seit dem Jahr 1922, als Howard Carter nach langer mühseliger Suche das Grab dieses Herrschers im Tal der Könige entdeckt hat, ist die Faszination, die von den tausenden Grabbeigaben, den goldenen Särgen und Schreinen, den Masken und dem Schmuck des Königs ausgeht, ungebrochen. Die seit den 1960er Jahren in Europa und den USA durchgeführten Sonderausstellungen mit Objekten aus dem Grabschatz des Tutanchamun zogen Millionen von Besuchern in ihren Bann, und auch 2008 faszinieren zwei große Tutanchamun-Ausstellungen in London und in Wien zahllose Besucher. Tausende stehen stundenlang Schlange, um zeitlich befristete Tickets für diese Ausstellungen oder auch für den eingeschränkten Besuch des Grabes dieses Pharaos in Ägypten zu ergattern. Im Ägyptischen Museum in Kairo übertönen sich die gleichzeitigen Führungen dutzender Reisegruppen gegenseitig in vielen Spra-

chen. Und die berühmte Goldmaske des jugendlichen Königs ist stets von einer dichten Menschenmenge umringt. Ausstellungen können freilich immer nur einen kleinen Teil dieses Grabschatzes vermitteln, sind doch zahlreiche Objekte zu fragil, zu kostbar oder zu schwer, um auf Reisen geschickt zu werden. Die freskenartige Ausmalung der Grabkammer des Tutanchamun im Tal der Könige ist durch die vom Besucher ausströmende Feuchtigkeit gefährdet, sodass eine mengenmäßige Beschränkung der Besucherzahl unabdingbar ist. Schließlich gilt es, die vor Jahrtausenden entstandenen Schätze auch für die Zukunft zu bewahren. Die Lösung des Problems – zumindest jenes, die Schätze den Menschen uneingeschränkt zugänglich zu machen – liegt in der wissenschaftlich betreuten, detaillierten Reproduktion: Seit vielen Jahren wurden und werden bereits Kopien etwa der Höhle von Lascaux oder verschiedener ägyptischer Privatgräber, wie etwa jener des Sennefer oder Senedjem, mit

großem Erfolg in Ausstellungen gezeigt. Die Nachbildung der chinesischen Terracotta-Armee aus dem Kaisergrab von Xi'an wurden und werden in Europa von zahlreichen Besuchern in Ausstellungen bewundert und hinterlassen bei allen einen unvergleichlichen Eindruck von der Vielfalt, dem Prunk und der Meisterschaft chinesischer Kaisergräber. Eine Zurschaustellung der Originale ist nur mehr in Ausnahmefällen möglich. Außerdem wird sie, wie etwa im Britischen Museum in London geschehen, meistens mit Repliken vermischt präsentiert. Erst durch die Fülle der Repliken wird ein authentischer Eindruck von dem Reichtum der chinesischen Kaisergräber vermittelt! Immer wieder wird die Frage gestellt, ob der Besuch einer Ausstellung von Repliken beziehungsweise Kopien so viel weniger interessant sei als einer solchen, die ausschließlich mit Originalen bestückt ist. Wo liegt der eigentliche Unterschied für den Betrachter? Sicher, ein originales Kunstwerk, sei es ein Gemälde,

Tutanchamuns Grab und sein Inhalt im 3D-Überblick: Nicht nur Howard Carter stockte beim ersten Anblick der Atem.



eine Skulptur oder ein Relief, ist an sich durch nichts zu ersetzen, wenn es darum geht, der vom Künstler, aber auch dem Handwerker hinterlassenen, individuellen Meisterschaft nachzuspüren – gleichsam seine Handschrift, das künstlerische Wollen nachzuvollziehen. Das Bewusstsein, vor etwas Einzigartigem, Unverwechselbarem, Authentischem zu stehen, hat eine nicht zu unterschätzende Wirkung auf den Betrachter, hüllt es ihn doch gewissermaßen in die künstlerische Aura des betrachteten Kunstwerks ein. Die Kopie eines Gemäldes von Raffael oder Tizian kann niemals dieselbe Wirkung auf den Betrachter ausüben wie das Original. Dennoch: In vielen Fällen geht die Wirkung von Objekten weniger davon aus, ob sie ein Original sind oder nicht, als von jenem Zusammenhang, in dem sie gemeinsam mit hunderten anderen Objekten ein Gesamtbild veranschaulichen. Zumal nur dieses in seiner Vielfalt jenen Eindruck vermittelt, den das ursprüngliche, originale Ensemble ausgemacht hat. Hier geht es also weniger um das Einzelobjekt als vielmehr um den Zusammenhang, den historischen, kulturellen, religiösen Konnex, der durch die Aneinanderreihung, die Rekonstruktion des ursprünglichen Ensembles die Frage nach der Originalität des einzelnen Objektes in den Hintergrund rückt.

Den Grabschatz des Tutanchamun als Ganzes, vor allem aber in seiner ursprünglichen Zusammenstellung, wie ihn der Entdecker Howard Carter erstmals gesehen hat, zu rekonstruieren, ist mit Originalobjekten unmöglich, ja wäre höchst unverantwortlich. Dennoch zeigt diese Ausstellung, wie faszinierend es sein kann, mit Hilfe von Repliken, die noch dazu mit großer Sorgfalt gearbeitet sind, einen Eindruck wiederzugewinnen, der bisher nur in zweidimensionalen Schwarzweiß-Fotografien oder malerischen Rekonstruktionen nacherlebt werden konnte. Hier geht es also weniger um die Originalität, die Authentizität der Objekte als viel mehr um den Zusammenhalt beziehungsweise die Dokumentation eines vor Jahrtausenden zusammengestellten Grabschatzes, der von den Ausgräbern in seine Einzelteile zerlegt, inventarisiert und in verschiedenen Depots, Vitrinen und Schaukästen eingelagert wurde. Diesen Zusammenhalt wieder zu finden, ist eine der faszinierenden Herausforderungen, der sich diese Ausstellung in Zürich mit Erfolg stellt. Dass es darüber hinaus auch möglich ist, anhand der einzelnen »Originaldubletten« ein eindrucksvolles Bild über die handwerkliche Meisterschaft, den Reichtum und Prunk der Grabausstattung zu gewinnen, macht diese Ausstellung besonders reiz-

voll. Auf diese Weise ist es das erste Mal seit der Entdeckung des Grabes Tutanchamuns im Jahr 1922 möglich, den Schatz in originaler Aneinanderreihung und Anordnung in den verschiedenen Kammern des Grabes gleichsam wieder zu entdecken. Darüber hinaus geben die Repliken, also Nachbildungen, der einzelnen Objekte die Möglichkeit, sich in dokumentarischer Weise mit dieser so faszinierenden Hinterlassenschaft des Alten Ägyptens auseinanderzusetzen. So werden mit dieser Tutanchamun-Ausstellung einmal mehr die Bedeutung der pharaonischen Kunst und Kultur, ihre Faszination und Rätselhaftigkeit einem möglichst großen Besucherkreis in großartiger Weise veranschaulicht.



\*Prof. Dr. Wilfried Seipel leitet seit 1990 als Generaldirektor das Kunsthistorische Museum in Wien. Mit seinen ehemals kaiserlichen Sammlungen, die auch bedeutende Bestände altägyptischer Kunst umfassen, zählt es zu den wichtigsten Museen der Welt. Als Archäologe und Ägyptologe war und ist Wilfried Seipel verantwortlich für zahlreiche Ausstellungen über die Kunst und Kultur des Alten Ägypten, z. B. »Gold der Pharaonen« (2003) oder »Tutanchamun und die Welt der Pharaonen« (2008) in Wien.



# DER SCHATZ DER SCHÄTZE

Über tausend Objekte aus dem Grabschatz des Tutanchamun haben speziell geschulte Kunsthandwerker in Kairo eigens für diese Großausstellung nachgebildet – in mehr als fünfjähriger Arbeit, unter wissenschaftlicher Leitung, absolut maßstabs- und detailgetreu. Auf den folgenden Seiten, zum Vorfrem und Nachträumen: eine Auswahl der spektakulärsten Schaustücke.

Fotos: Anne-Marie von Sarosdy · Texte: Martin von Falck · Mit Beiträgen von Ruth Brech-Neldner (R. B.-N.)



## VOM ZAUBER DES AUTHENTISCHEN GESAMTBILDES

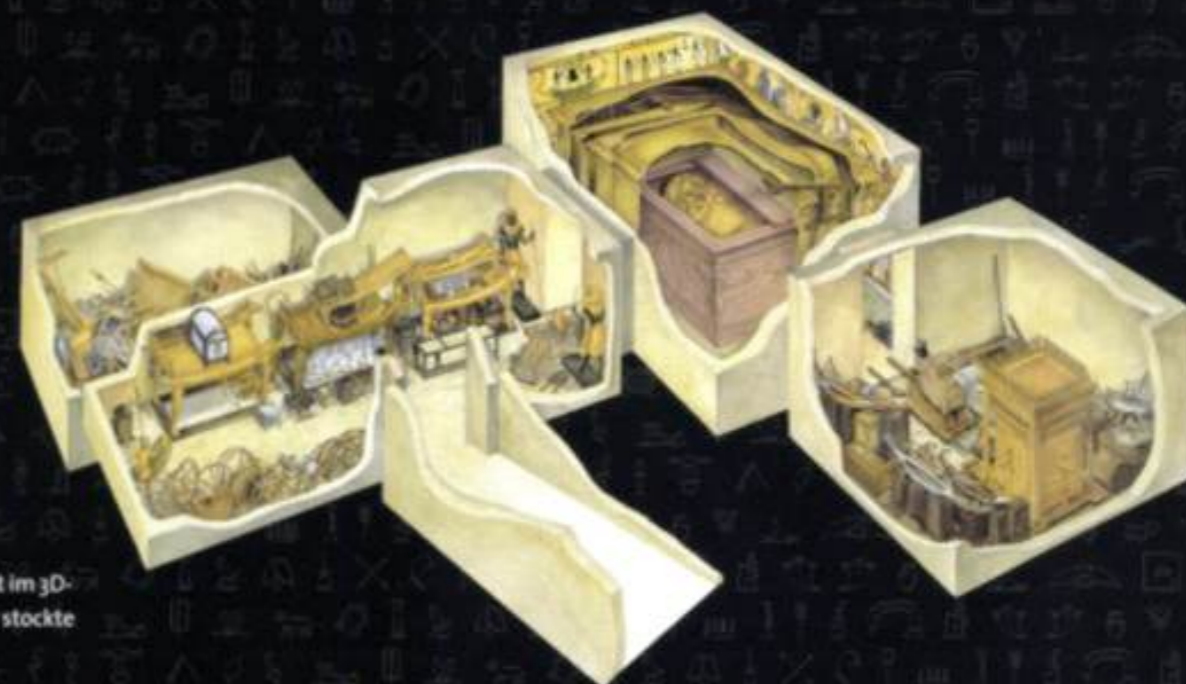
Wilfried Seipel\* über Faszination und Zweck von Repliken-Ausstellungen im Allgemeinen und den Reiz der Rekonstruktion von Tutanchamuns Grab und seinen Schätzen im Besonderen.

**D**er Grabschatz des Tutanchamun zählt zu den bedeutendsten Entdeckungen der Archäologie. Seit dem Jahr 1922, als Howard Carter nach langer mühseliger Suche das Grab dieses Herrschers im Tal der Könige entdeckt hat, ist die Faszination, die von den tausenden Grabbeigaben, den goldenen Särgen und Schreinen, den Masken und dem Schmuck des Königs ausgeht, ungebrochen. Die seit den 1960er Jahren in Europa und den USA durchgeführten Sonderausstellungen mit Objekten aus dem Grabschatz des Tutanchamun zogen Millionen von Besuchern in ihren Bann, und auch 2008 faszinieren zwei große Tutanchamun-Ausstellungen in London und in Wien zahllose Besucher. Tausende stehen stundenlang Schlange, um zeitlich befristete Tickets für diese Ausstellungen oder auch für den eingeschränkten Besuch des Grabes dieses Pharaos in Ägypten zu ergattern. Im Ägyptischen Museum in Kairo übertönen sich die gleichzeitigen Führungen dutzender Reisegruppen gegenseitig in vielen Spra-

chen. Und die berühmte Goldmaske des jugendlichen Königs ist stets von einer dichten Menschenmenge umringt. Ausstellungen können freilich immer nur einen kleinen Teil dieses Grabschatzes vermitteln, sind doch zahlreiche Objekte zu fragil, zu kostbar oder zu schwer, um auf Reisen geschickt zu werden. Die freskenartige Ausmalung der Grabkammer des Tutanchamun im Tal der Könige ist durch die vom Besucher ausströmende Feuchtigkeit gefährdet, sodass eine mengenmäßige Beschränkung der Besucherzahl unabdingbar ist. Schließlich gilt es, die vor Jahrtausenden entstandenen Schätze auch für die Zukunft zu bewahren. Die Lösung des Problems – zumindest jenes, die Schätze den Menschen uneingeschränkt zugänglich zu machen – liegt in der wissenschaftlich betreuten, detaillierten Reproduktion: Seit vielen Jahren wurden und werden bereits Kopien etwa der Höhle von Lascaux oder verschiedener ägyptischer Privatgräber, wie etwa jener des Sennefer oder Senedjem, mit

großem Erfolg in Ausstellungen gezeigt. Die Nachbildung der chinesischen Terracotta-Armee aus dem Kaisergrab von Xi'an wurden und werden in Europa von zahlreichen Besuchern in Ausstellungen bewundert und hinterlassen bei allen einen unvergleichlichen Eindruck von der Vielfalt, dem Prunk und der Meisterschaft chinesischer Kaisergräber. Eine Zurschaustellung der Originale ist nur mehr in Ausnahmefällen möglich. Außerdem wird sie, wie etwa im Britischen Museum in London geschehen, meistens mit Repliken vermischt präsentiert. Erst durch die Fülle der Repliken wird ein authentischer Eindruck von dem Reichtum der chinesischen Kaisergräber vermittelt! Immer wieder wird die Frage gestellt, ob der Besuch einer Ausstellung von Repliken beziehungsweise Kopien so viel weniger interessant sei als einer solchen, die ausschließlich mit Originalen bestückt ist. Wo liegt der eigentliche Unterschied für den Betrachter? Sicher, ein originales Kunstwerk, sei es ein Gemälde,

Tutanchamuns Grab und sein Inhalt im 3D-Überblick: Nicht nur Howard Carter stockte beim ersten Anblick der Atem.



eine Skulptur oder ein Relief, ist an sich durch nichts zu ersetzen, wenn es darum geht, der vom Künstler, aber auch dem Handwerker hinterlassenen, individuellen Meisterschaft nachzuspüren – gleichsam seine Handschrift, das künstlerische Wollen nachzuvollziehen. Das Bewusstsein, vor etwas Einzigartigem, Unverwechselbarem, Authentischem zu stehen, hat eine nicht zu unterschätzende Wirkung auf den Betrachter, hüllt es ihn doch gewissermaßen in die künstlerische Aura des betrachteten Kunstwerks ein. Die Kopie eines Gemäldes von Raffael oder Tizian kann niemals dieselbe Wirkung auf den Betrachter ausüben wie das Original. Dennoch: In vielen Fällen geht die Wirkung von Objekten weniger davon aus, ob sie ein Original sind oder nicht, als von jenem Zusammenhang, in dem sie gemeinsam mit hunderten anderen Objekten ein Gesamtbild veranschaulichen. Zumal nur dieses in seiner Vielfalt jenen Eindruck vermittelt, den das ursprüngliche, originale Ensemble ausgemacht hat. Hier geht es also weniger um das Einzelobjekt als vielmehr um den Zusammenhang, den historischen, kulturellen, religiösen Konnex, der durch die Aneinanderreihung, die Rekonstruktion des ursprünglichen Ensembles die Frage nach der Originalität des einzelnen Objektes in den Hintergrund rückt.

Den Grabschatz des Tutanchamun als Ganzes, vor allem aber in seiner ursprünglichen Zusammenstellung, wie ihn der Entdecker Howard Carter erstmals gesehen hat, zu rekonstruieren, ist mit Originalobjekten unmöglich, ja wäre höchst unverantwortlich. Dennoch zeigt diese Ausstellung, wie faszinierend es sein kann, mit Hilfe von Repliken, die noch dazu mit großer Sorgfalt gearbeitet sind, einen Eindruck wiederzugewinnen, der bisher nur in zweidimensionalen Schwarzweiß-Fotografien oder malerischen Rekonstruktionen nacherlebt werden konnte. Hier geht es also weniger um die Originalität, die Authentizität der Objekte als viel mehr um den Zusammenhalt beziehungsweise die Dokumentation eines vor Jahrtausenden zusammengestellten Grabschatzes, der von den Ausgräbern in seine Einzelteile zerlegt, inventarisiert und in verschiedenen Depots, Vitrinen und Schaukästen eingelagert wurde. Diesen Zusammenhalt wieder zu finden, ist eine der faszinierenden Herausforderungen, der sich diese Ausstellung in Zürich mit Erfolg stellt. Dass es darüber hinaus auch möglich ist, anhand der einzelnen »Originaldubletten« ein eindrucksvolles Bild über die handwerkliche Meisterschaft, den Reichtum und Prunk der Grabausstattung zu gewinnen, macht diese Ausstellung besonders reiz-

voll. Auf diese Weise ist es das erste Mal seit der Entdeckung des Grabes Tutanchamuns im Jahr 1922 möglich, den Schatz in originaler Aneinanderreihung und Anordnung in den verschiedenen Kammern des Grabes gleichsam wieder zu entdecken. Darüber hinaus geben die Repliken, also Nachbildungen, der einzelnen Objekte die Möglichkeit, sich in dokumentarischer Weise mit dieser so faszinierenden Hinterlassenschaft des Alten Ägyptens auseinanderzusetzen. So werden mit dieser Tutanchamun-Ausstellung einmal mehr die Bedeutung der pharaonischen Kunst und Kultur, ihre Faszination und Rätselhaftigkeit einem möglichst großen Besucherkreis in großartiger Weise veranschaulicht.



**\*Prof. Dr. Wilfried Seipel** leitet seit 1990 als Generaldirektor das Kunsthistorische Museum in Wien. Mit seinen ehemals kaiserlichen Sammlungen, die auch bedeutende Bestände altägyptischer Kunst umfassen, zählt es zu den wichtigsten Museen der Welt. Als Archäologe und Ägyptologe war und ist Wilfried Seipel verantwortlich für zahlreiche Ausstellungen über die Kunst und Kultur des Alten Ägypten, z. B. »Gold der Pharaonen« (2003) oder »Tutanchamun und die Welt der Pharaonen« (2008) in Wien.

# TECHNOLOGIE UND KUNSTHANDWERK



**D**ie in Vorderasien entwickelten Streitwagen scheinen erst während der Zeit der Hyksos (um 1650 v. Chr.) in Ägypten heimisch geworden zu sein. Seine Streitwagentruppe verlieh dem ägyptischen Heer des Neuen Reiches ganz neue Mobilität und Durchschlagskraft. Die solide gefertigten und dabei leichten zweirädrigen Gefährte benötigten zwei Mann Besatzung: den Wagenlenker und den Bogenschützen. Darstellungen ägyptischer Pharaonen, die im vollem Galopp mit Pfeil und Bogen schießen, während sie den Wagen mit den um ihre Hüfte geschlungenen Zügeln lenken, entsprechen daher keineswegs der Wirklichkeit.

Tutanchamuns Grab enthielt sechs in Einzelteile zerlegte Wagen, deren Achsen durchsägt waren, weil sie sonst nicht ins Grab gepasst hätten. Fünf davon sind heute wieder zusammengesetzt: Bei dreien handelt es sich eher um Paradewagen, die beiden anderen können als Jagdwagen angesehen werden. Sie alle gehören dem jüngeren Typ mit Rädern zu sechs Speichen an. Die königliche Ausfahrt im Paradewagen wurde vor allem in der Amarnazeit als irdisches Spiegelbild der Himmelfahrt des Sonnengottes angesehen. Aber auch Privatleute konnten sich in königlicher Attitüde bei der Wüstenjagd im Wagen darstellen lassen.



## STAATSWAGEN

Carter-No. 120

Original aus stückiertem und vergoldetem Holz mit Einlagen aus Glas und Schmucksteinen  
Achsenlänge 216 cm, Delchsellänge 250 cm

Der überreich dekorierte und mit Gold überzogene Wagen kann als Staatskarosse des Königs gelten. Sein Rahmen besteht aus mehreren gebogenen Hölzern, der Wagenkorb aus stückiertem und vergoldetem Holz; ein Flechtwerk aus Lederriemen bildet den Boden. Den Wagenkorb umzieht außen ein Spiralmuster, das in der Mitte von einem Lilienmotiv geteilt wird und oben in vier Namen des Königs endet. Die aufwendige Innendekoration zeigt unter den vier Königsnamen in der Mitte das Symbol der Vereinigung beider Länder mit einem daran gefesselten Gefangenen auf jeder Seite und einem Fries kniender Gefangener darunter, die von jeweils einem königlichen Sphinx eingefasst werden. Auf der mit Einlegearbeiten in Metall verzierten Achse sitzen Räder mit sechs Speichen. Die zurücklaufenden Enden des Jochs sind als Gefangenenfigürchen gestaltet.



# TUTANCHAMUNS ERINNERUNGSSTÜCKE



Außer den beiden zweiteiligen Ensembles der Särge von Tutanchamuns Kindern fand sich in der Schatzkammer noch ein drittes Sargensemble. Es bestand aus einem mit Pech überzogenen Außensarg, der einen vergoldeten Innensarg aus Holz enthielt. Darin lagen ein Bündel Leinen und ein Miniaturesarg. Beim Auswickeln des Leinenbündels kam eine Kette mit einer hockenden Goldfigur des Königs zum Vorschein. Der Miniaturesarg enthielt einen mumienähnlich gewickelten noch kleineren Modellsarg, der die Namen und Titel von Tutanchamuns Großmutter, Königin Teje, trug. Sein Inhalt bestand aus einer geflochtenen Haarlocke, die offensichtlich ein persönliches Erinnerungsstück Tutanchamuns an seine Großmutter darstellte.

## KLEINSARGENSEMBLE

Carter-No. 320 und 320 a  
Original aus Holz, überzogen mit vergoldetem Gips  
L. 74 cm bzw. weniger als 74 cm

Der äußere der vier Särge mit den Erinnerungsstücken ist mit schwarzem Harz überzogen und mit beschrifteten Goldbändern, die Mumienbinden imitieren, dekoriert. Seine mumien-gestaltige Form ist typisch für Särge von Königen und Privatleuten dieser Zeit. Kennzeichnend für sie sind neben der Form der mehrstreifige Halskragen die über der Brust gekreuzten Arme mit ausgearbeiteten Fäusten sowie der geschwärzte Untergrund. Die imitierten vergoldeten Mumienbinden sind mit Anrufungen an die Totengöttin Nut beschriftet.

Der zweite Kleinsarg ist ebenfalls mumienförmig und so perfekt in den äußeren Sarg eingepasst, dass er sich heute, nachdem er aus religiösen Gründen mit Balsamierungsharz übergossen wurde, nicht mehr aus dem unteren Teil entnehmen lässt. Nur der Sargdeckel kann noch abgenommen werden. Auf diesem Sarg ist der König mit königlichem Kopftuch dargestellt. Seine auf der Brust überkreuzten Arme werden von je einer Geiergöttin bedeckt, die ihre Schwinge schützend über den mumienförmigen Körper ausbreiten. Die untere Hälfte des Sarges ist mit einem senkrechten Inschriftenband und einem Federdekor versehen. Der kleine Sarg erinnert an den innersten Goldsarg des Tutanchamun. Die Federdekoration war in dieser Zeit bei Privatsärgen nicht mehr in Gebrauch, sondern wurde nur noch, älterer Tradition folgend, für königliche Särge verwendet. Auch auf diesem Sarg steht in der Inschrift eine Anrufung an die Totengöttin Nut.

R. B.-N.



## FIGUR DES KÖNIGS AUF EINEM LEOPARD

Carter-No. 289 b  
Original aus vergoldetem Holz mit Einlagen aus Glas und Attributen aus Goldbronze  
H. 85,6 cm

Die Figur des Königs auf dem schwarzen Leopard hält ein langes Stabszepter mit der Linken und ein Wedelszepter in der Rechten. Wie die separate Basis zeigt, ist hier eine Statue des Königs gemeint. Nach gängiger Auffassung verkörpert die Leopardin eine frühgeschichtliche Himmelsgöttin, die den verstorbenen König in ihren Leib aufnimmt.

Das Gegenstück dieser Figur wurde nicht nach dem traditionellen, sondern nach dem geänderten Proportionssystem der Amarnazeit angefertigt, kann also nicht anlässlich des Ablebens von Tutanchamun hergestellt worden sein, sondern stand bereits vorher in den königlichen Magazinen bereit.



## GÖTTERFIGUREN HELFER FÜR DIE AUFERSTEHUNG



In der Schatzkammer fand Carter zahlreiche versiegelte, mit schwarzem Harz bestrichene Schreine, die vergoldete Holzfiguren enthielten. Diese Figuren, deren geringer materieller Wert die Grabräuber davon abhielt, sie mitzunehmen, waren bei den Riten vor der Beisetzung verwendet und anschließend im Grab deponiert worden. Die meisten stellen unterschiedlichste Götter dar, einige geben jeweils paarweise den König bei bestimmten Handlungen wieder.

Ähnliche Holzstatuen kamen in den Resten von Grabausstattungen sowohl rund hundert Jahre älter als auch dreihundert Jahre jüngerer Königsgräber zum Vorschein. Das königliche Bestattungsritual, über dessen genauen Ablauf wir nicht informiert sind, von dem wir jedoch wissen, dass es mindestens vierhundert Jahre lang praktisch unverändert blieb, wird in leicht veränderter Form auch in den Gräbern hoher Beamte dargestellt.

Vermutlich sollten die in den Figuren verkörperten Götter dem König im Verlauf der Riten beim Übergang ins Jenseits assistieren, ihn in der Unterwelt begrüßen und in ihre Gemeinschaft aufnehmen: So hebt beispielsweise der Gott Menkeret den König (zum Himmel) empor. Auch wissen wir aus

Texten, dass sich der verstorbene König mit dem Gott Ptah identifiziert, der ihm seine schöpfungskräftige Zunge leiht. Wenn der König selbst vom Nachen aus ein (nicht dargestelltes) Nilpferd harpuniert oder als Kind eine Rassel schüttelt, vollzieht er Handlungen, die ihn als Gott qualifizieren.

Gelb ausgemalte, paarweise Darstellungen von Königsfiguren im Grab Sethos' II. beweisen, dass diese Gruppierung üblich war: Sie geht mit Sicherheit auf das dualistische (auf der Zahl zwei basierende) Weltbild der Ägypter zurück. Nicht nur die Gesichter der Königsfiguren, sondern auch die der Götter orientieren sich am Bildnis des regierenden Königs. Allerdings weichen die Gesichtszüge einiger Königsfiguren vom Aussehen des offiziellen Königsporträts Tutanchamuns ab, sind also unter seinen Vorgängern hergestellt worden.

## FIGUR EINER SCHLANGE

Carter-No. 283 a  
Original aus vergoldetem Holz mit Einlagen aus Bronze und Quarz  
H. 44 cm

Nur drei der zahlreichen Götterfiguren in den schwarzen Schreinen geben rein tiergestaltige Götter wieder. Eine von diesen stellt eine aufgerichtete Kobra oder Uräusschlange mit aufgeblähtem Brustschild dar. Die Beischrift auf dem schwarzen Sockel nennt den Thronnamen Tutanchamuns und bezeichnet ihn als geliebt vom «lebenden Gott». Ein schlangengestaltiger Gott dieses Namens erscheint im Buch Von dem, was in der Unterwelt ist als Torwächter.

Die überaus lebendigen Augen des Schlangengottes sind Einlegearbeiten aus Quarz und Bronze.





## »EIN AMBIENTE SCHAFFEN, DAS DIE PHANTASIE ANREGT«

Die Ausstellungsgrafikerinnen **Ursula Wangler**, **Birgit Günther** und **Veronika Wucher** über ihr Gestaltungskonzept

Erste Erfahrungen mit Ägyptologen sind intensiv: Sie erkennen jedes »ägyptische Motiv« – wir müssen erst sehen lernen. Sie »lesen« Hieroglyphen – wir nicken zustimmend. Sie sind historisch sattelfest – wir bald auch. Und sie verwenden Begriffe, die wir nicht immer verstehen: KV 62, das Mundöffnungsgerät, die Kanopenschreine, das Pektoral, die Wurfhölzer, das Wedelzepter und Uschebti – nun kennen wir ihre Bedeutung. Das gemeinsame Arbeiten mit dem Architekten und Szenografen, mit den Initiatoren und Organisatoren, mit den Ägyptologen, den Ausstellungsbauern und Herstellern war eine Entdeckungsreise: spannend und vielfältig.

Die Ausstellungsgrafik für eine Tutanchamun Ausstellung ist eine besondere Herausforderung. Alle Beteiligten hatten zunächst unterschiedliche Vorstellungen von der Darstellung der Inhalte. Es sollte eine faszinierende, aber auch informative Ausstellung werden, die die Entdeckung des Grabes von Tutanchamun in vielen Facetten zeigt und erzählt.

Das Gestaltungskonzept sah vor, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen spannenden, informativen Texten und lebhaften, aussagekräftigen Fotos umzusetzen, um den Besucher zu begeistern. Dies ergab für uns die manchmal schwierige Aufgabe, das Team zu überzeugen, dass »weniger mehr ist«. Die ersten Texte waren zu lang und eine Fotoauswahl musste getroffen werden. In der gemeinsamen Arbeit erreichten wir ein überzeugendes Ergebnis.

In der Ausstellungsgrafik spiegeln sich Gegensätze, Vielfalt und Farbigkeit Ägyptens und seiner Geschichte wider. Großformatige Fotos im Hintergrund, Erläuterungstexte und Bildszenarien wurden atmosphärisch und ansprechend gestaltet. Für die Darstellung von Carters Biografie zum Beispiel diente der original Times-Artikel von 1922 als Hintergrund und brachte Spannendes zutage.

Unser Konzept ließ Spielraum für unterschiedliche Themenbereiche. So konnte ein Ambiente für die Ausstellung der überwältigenden Objekte geschaffen werden, das nicht vordergründig auftritt, sondern die Phantasie des interessierten Besuchers anregt und Informationen bietet.

Gemeinsam mit dem Architekten und Szenografen erarbeiteten wir eine »ägyptisch« anmutende Farbigkeit in der Grafik, die Themenschwerpunkte herausstellte und erkennbar machte. Hinzu kamen große Darstellungen von Wandmalereien, die das Leben und den Alltag im Alten Ägypten bildhaft darstellen.

Dank vieler Anregungen der Initiatoren und Organisatoren, aufgrund vieler ausführlicher, historisch fundierter Beiträge der Ägyptologen und nicht zuletzt durch die inszenierten Räume konnten wir eine Ausstellungsgrafik gestalten, die den Besucher viel entdecken und erfahren lässt.

**Büro für Gestaltung Wangler & Abele:** Unsere Aufgabe ist die visuelle Kommunikation. Wir konzipieren, gestalten und realisieren Projekte in sehr unterschiedlichen Bereichen – Ausstellungen, Museen und Kultur, Forschung und Wissenschaft, Verkehrseinrichtungen und Messen, politische, kommunale Einrichtungen und Dienstleistungen, Industrie, Sport und Freizeit.  
Referenzen: EXPO 2000 Hannover, Pina-Kothek der Moderne, Keltens Römischer Museum, Flughafen München, Fraunhofer-Gesellschaft, Universitätsklinikum Erlangen, Messe München, Koelnmesse, Hamburg Messe und Congress, Landeshauptstadt München, Plenarbereich im Reichstagsgebäude und Parlamentsbauten im Spreebogen/Berlin, BMW Welt, BMW Hochhaus, Olympiastadion Berlin und Olympiapark, New Durban Stadium, Südafrika.  
Näheres unter: [www.bfgest.de](http://www.bfgest.de)

### Das Tutanchamun-Team:

**Dipl.-Ing. Ursula Wangler** schloss 1978 eine dreijährige Schreinerlehre mit dem Gesellenbrief ab, studierte 1978–83 Innenarchitektur an der Akademie der Bildenden Künste in München und arbeitete 1982–85 ebendort als Assistentin. Ab 1983 Mitarbeit, Entwurfs- und Projektleitung im Büro für Gestaltung, ab 1996 ebendort als Partner von Prof. Eberhard Stauff, seit Juli 2000 in Partnerschaft mit Frank Abele.

**Dipl.-Ing. Birgit Günther** studierte 1985–91 an der Akademie der Bildenden Künste in München Innenarchitektur, Mitarbeit im Büro für Gestaltung seit 1989, als Projektpartner seit Juli 2000.  
**Veronika Wucher**, Dipl.-Grafikdesignerin, studierte 1990–94 an der Schule für Gestaltung in Ravensburg Grafikdesign, seit 1994 Mitarbeit, seit Juli 2000 Projektpartner im Büro für Gestaltung.



## »SELTEN SO ENTHUSIASTISCH WIE BEI DIESEM PROJEKT«

**Britta Wauer**, Regisseurin der Ausstellungsfilme, über frühe Träume von einer Archäologenkariere und ihre Dramaturgie mit Howard Carter als Protagonisten

Im Jahr 1989, nur wenige Wochen nach dem Fall der Mauer, fuhr ich an einem Nachmittag nach Schulschluss zum Charlottenburger Schloss nach Westberlin. Dort gegenüber, im Ägyptischen Museum, wollte ich mir die berühmte Nofretete anschauen, die ich bis dahin nur von Schwarzweiß-Fotos aus Büchern kannte und von der mir meine Mutter erzählt hatte, dies sei die schönste Frau der Welt.

Dass Nofretete möglicherweise die Mutter des jung verstorbenen Pharaos Tutanchamun war, wusste ich damals noch nicht. Aber dass in seinem Grab ein riesiger Schatz gefunden worden war, hatte schon lang meine Fantasie beflügelt. Ich träumte davon, eine große Entdeckerin und Archäologin zu werden und habe später sogar meine Sommerferien mit dem Ausbuddeln von Tonscherben und Knochen in Nordafrika verbracht. Obwohl ich diese Ausgrabungen bis heute in schönster Erinnerung habe, begann wenig später mein Regiestudium in Berlin. Meine Leidenschaft gilt dem Dokumentarfilm, besonders zu zeitgeschichtlichen Themen.

Als ich den Anruf bekam, einen Film über Tutanchamun und die Entdeckung seines Grabes zu produzieren, war ich sofort begeistert, obwohl ich eigentlich keine Zeit dafür hatte – ich steckte mitten im Schnitt eines Kinofilms. Aber nicht nur ich bekam leuchtende Augen beim Gedanken an das alte Ägypten und die Zeit der großen Entdeckungen. Auch meine Mitstreiter, mein Kameramann, Cutter, das Herstellungsteam und meine Freunde, haben sich selten so enthusiastisch gezeigt wie bei diesem Projekt. So habe ich nicht lange gezögert, sondern sofort angefangen ein Drehbuch zu schreiben.

Der Film für die Tutanchamun-Ausstellung sollte in das Thema einführen, zugleich informativ und emotional packend sein. Die Herausforderung bestand darin, das populäre Thema einem Publikum mit unterschiedlicher Vorbildung zu vermitteln.

Schnell war mir klar, dass Howard Carter die Hauptfigur des Films sein musste. Anhand seines Lebens sollte der Betrachter vom »Mythos Ägypten« erfahren, der den jungen Carter in das alte Land am Nil zog. Sein Lebenslauf würde den roten Faden des Films bilden, der Rückblenden in die Zeit vor dreitausend Jahren möglich macht – die Zeit von Tutanchamun, der Carter sein ganzes Leben gewidmet hat.

Wichtig war mir besonders die Szene mit dem jungen Howard Carter, die 1884 in London spielt und seine frühe Begeisterung für Ägypten zeigen soll. Diese Szene haben wir mit dem zehnjährigen Paul Mitte Januar 2008 in einer wunderschönen Villa in Potsdam-Babelsberg gedreht. Zur Aufnahme benutzten wir zwei brandneue Sony PMW EX1 HD Kameras und bewegten sie auf einem Jibarm durch den Wintergarten.

Um die Geschichte authentisch erzählen zu können, nutzten wir viel originales Archivmaterial aus der Zeit vom Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts und ergänzten es mit Aufnahmen, die wir mit Hilfe der Berliner Firma Facts & Files von zahlreichen Archiven weltweit bekommen haben. Um die Materialien aus den unterschiedlichen Quellen optisch anzugleichen, war ein aufwendiges Colorgrading nötig. So entstand ein Film, der den Besucher auf den großen Moment vorbereitet, in dem er die Schätze aus dem Grab Tutanchamuns, wie Howard Carter 1922, selbst in Augenschein nehmen kann.

**Britta Wauer**, geboren 1974 in Berlin, absolvierte nach dem Abitur eine Ausbildung an der Berliner Journalistenschule und realisierte für Spiegel TV-Reportage in Hamburg erste Dokumentationen. 1997 begann sie ihr Regiestudium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb) und arbeitete seit dieser Zeit als Regieassistentin unter anderem für Helmut Dietl. Im Jahr 2000 baute sie zusammen mit Claudia Bisinger die Dokumentarfilmabteilung bei Ziegler Film auf. Anschließend realisierte sie ihren Vordiplomfilm »Heidentod – Der Tunnel und die Lüge« (2001), für den sie den Deutschen Fernsehpreis erhielt. Für ihren Abschlussfilm »Die Rappports« (2004; Regie mit Sissi Huetlin) erhielt sie den Grimme-Preis. Seit 2005 hat Britta Wauer mit »Britzka Film« ihre

eigene Produktionsfirma mit Schwerpunkt Dokumentarfilm. Weitere Filme (Auswahl): »Mehr Gerechtigkeit! Ideen für eine bessere Welt« (2006), »Gerdas Schweigen« (2008) und »Tutanchamun« (Regie und Produktion: Britzka Film – Britta Wauer)



## DER HITKOMPONIST FÜR DIE FILMMUSIK

**Uwe Fahrenkrog-Petersen**, Jahrgang 1960, studierte in Berlin klassische Orgel und gab schon als Teen regelmäßig Konzerte, gewann Preise und veröffentlichte erste Alben. Ab 1982 feierte er als Komponist und Musiker für Nena mit Hits wie »99 Luftballons«, »Leuchtturm«, »Nur geträumt« weltweit immense Erfolge (über 28 Mio. verkaufte Tonträger, No. 1-Hits in 32 Ländern, darunter USA, GB und Japan). In der Folge Songwriter und Produzent mit wechselnden Wohnsitzen (L.A., New York, Berlin, Tokio) u.a. für Paul Stanley (Kiss), John Bon Jovi und Neil Rodgers sowie Music Specials in Kooperation mit Top-Stars wie S. Spielberg, M. Douglas, A. Quins, A. Schwarzenegger, A. L. Webber u. v. m. In Deutschland seit 1992 Kompositionstätigkeit für zahlreiche Werbekunden, TV-Shows und -Programme.





## VON ALL DER SCHÖNHEIT GEBLENDET

Freuden und Leiden der Fotografin **Anne-Marie von Sarosdy**, die hier vom Glanz und Fluch des Goldes, ihrem hartnäckigen Ringen mit dem scheinbar unnahbaren Pharaos und dem letztlich beglückenden Patt erzählt.

Als ich die Anfrage bekam, die Exponate für die Weltpremiere der Tutanchamun-Ausstellung zu fotografieren, war ich zuerst perplex. Ich fotografiere Models für Zeitschriften und Anzeigen, porträtiere also Menschen. Es macht mir Spaß, ihr Innerstes an die Oberfläche zu bringen und in einem flüchtigen Moment mit der Kamera festzuhalten. Doch nun sollte ich Replikat von dreitausend Jahre alten Skulpturen und Artefakten Leben einhauchen und ihre Seele enthüllen? Nicht genug, dass ich tote Gegenstände fotografieren musste. Die meisten waren zu meinem Verdruss riesengroß, viele komplett vergoldet! Selbst ein versierter Still-Life-Fotograf käme da ins Schwitzen. Aber ich? Ich nahm den Auftrag an.

In dem Moment war mir klar, dass ich die Aufforderung zu einem großen Kampf angenommen hatte. Es galt, sich zu bewaffnen.

Ich kam mit einem ganzen Truck in die Arena – mit Hintergründen, Kameras, Blitzlicht, Heißlicht, Stativen, Flaggs, Folien, Aufhellern und meinem mutigen Team. Die Türen der Lagerhalle öffneten sich und tausend Quadratmeter waren überfüllt mit all den Schätzen des Pharaos. In Licht und Schatten glänzte alles golden ... Ich war überwältigt.

Die ersten Tage waren für Organisation, Set- und Lichtaufbau reserviert. Überall stapelten sich die Exponate. Die Auswahl der zu fotografierenden Objekte war schwierig. Ich hatte zwei Hintergründe malen lassen – einen in Terrakotta-Rot, einen in sandigem Goldbeige.

Ich hatte kunstvoll mein ganzes Arsenal an Blitzlicht aufgebaut – und war sehr stolz auf mich. Das Ergebnis indes war schrecklich. Alles Gold und all das Majestätische verschwanden im Blitzgewitter, das auf den Figuren große, weiße Flecken hinterließ. Die erste Runde hatte ich klar verloren. Kleinlaut packte ich meine superschicke Blitzanlage ein und baute die traditionellen Heißlichtscheinwerfer auf.

Im grellen Licht blinzelte mich der Pharaos nun empört geblendet an. Wieder nichts. Erst als ich riesige Segel mit Diffusionsfolie aufbaute, entspannte sich sein Gesicht. So baute ich ein ganzes Labyrinth solcher Segel auf, dazu riesige weiße Aufhellerröhrchen und goldene Reflektoren, denn seine zarte, goldene Haut vertrug kein direktes Sonnenlicht. Allmählich schöpfte ich wieder Hoffnung. Doch trotz enormen Zeitdrucks war der Pharaos immer noch nicht zur Mitarbeit bereit. – Was fehlte ihm nur?

Ich fing von Neuem an, vergaß mein Schulwissen, versuchte zu entspannen, den Moment erfüllen, das Licht zu sehen und erkannte schließlich, was mein Gegenüber von mir wollte: einen Kascher statt eines Aufhellers für seine markanten Gesichtszüge, eine goldene Aufhellung für die Tiefe seiner Augen, ein Streiflicht für die wertvollen

Intarsien und Reliefarbeiten und dann noch ein Kicklicht, um dem Ganzen Leben einzuhauchen ... jaaaaaaaaaahh!

Es war mitten in der Nacht, als sein Blick endlich wohlwollend auf mir ruhte. Der Bann war gebrochen. Doch jedes einzelne Artefakt forderte unerbittlich meine ganze Aufmerksamkeit und Konzentration, offenbarte mir aber dafür profundes Wissen und Technik, gepaart mit höchster Handwerkskunst und ästhetischer Perfektion.

Als die Produktion schließlich zu Ende ging, erwachte ich langsam aus meinem ägyptischen Traum. Ich hatte viel über eine Hochkultur, die mehr als dreitausend Jahre alt war, erfahren. Es war spannend, faszinierend, aufregend, kräftezehrend und schön. Ich war müde, aber glücklich. Ich hatte die Herausforderung angenommen und den Kampf gewonnen. Oder waren doch die Objekte die Sieger?

Jedenfalls drehte ich mich, nachdem ich die Tür der Lagerhalle leise hinter mir geschlossen hatte, noch einmal um. Und da, in diesem Moment, hätte ich schwören können, dass mir der Pharaos versöhnlich zuwinkerte.

**Anne-Marie von Sarosdy** absolvierte nach einem Austauschjahr als Schülerin in den USA 1978–80 eine Fotografenlehre und schloss 1982 ihr Studium der Visuellen Kommunikation in Düsseldorf als diplomierte Foto-Designerin ab. Während weiterer Studien in Hamburg und als Fulbright-Stipendiatin am Brooks Institute of Photography in Kalifornien (dort: Master of Science Degree 1990) nahm sie an zahlreichen Workshops teil und erlebte prägende Begegnungen mit großen Fotografen wie Adams, Avedon, Haas, Karsh, Leibowitz, Mapplethorpe, Newton u. v. m. In Deutschland, wohin sie 1986 zurückkehrte, legte sie die Meisterprüfung für Fotografie ab.

Seit 1991 arbeitet sie in ihrem Düsseldorf-Studio als freiberufliche Mode-, People- und Werbefotografin, reist viel und publiziert in Katalogen, auf Anzeigen und redaktionellen Strecken in internationalen Zeitschriften. Seit 1993 widmet sie sich verstärkt der künstlerischen Schwarzweiß-Aktfotografie, parallel auch dem experimentellen Polaroidverfahren. Ergebnis: zahlreiche Publikationen in Zeitschriften und Kunstbüchern, Leitung von Workshops und Vorträgen, Preise und Auszeichnungen sowie Teilnahme an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland (näheres unter [www.sarosdy.de](http://www.sarosdy.de)).



## CREDITS DER AUSSTELLUNG

**Tutanchamun – Sein Grab und die Schätze**  
Die grosse Ausstellung zur archäologischen Weltausstellung  
Das Grab und die Schätze des Pharaos in einer spektakulären Rekonstruktion

WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG  
Dr. Martin von Falck, Hamburg  
Dr. Wolfgang Wettengel, Nördlingen

IDEE UND KONZEPT  
Paul Heinen, Hamburg  
Wulf Kohl, Kairo

AUSSTELLUNGSGESTALTUNG UND SZENOGRAFIE  
MEDIEN- UND INHALTSBERATUNG  
Atelier R. Verbizh, Architekten - Ausstellungsgestalter, Paris

PRODUZENT UND VERANSTALTER  
Dieter Semmelmann  
Semmel Concerts Veranstaltungsservice GmbH, Bayreuth

GESAMLEITUNG  
Semmel Concerts Veranstaltungsservice GmbH, Bayreuth: Christoph Scholz

HISTORISCHE RECHERCHEN, IKONOGRAPHIE, CLEARING  
Facts & Files, Historisches Forschungsinstitut Berlin:  
Beate Schreiber, Frank Drauschke

AUSSTELLUNGSGRAFIK  
Büro für Gestaltung Wangler & Abele, München:  
Ursula Wangler, Birgit Günther, Veronika Wucher

AUSSTELLUNGSTEXTE  
Dr. Wolfgang Wettengel, Nördlingen  
Dr. Martin von Falck, Hamburg  
Susanne Martinussen-von Falck, M.A.  
unter Mitarbeit von Dr. Ruth Brech-Neldner, Hamburg

ÜBERSETZUNGEN  
transparent Language Solutions, Berlin

LEKTORAT  
Dr. Barbara Sternthal, Wien

AUSSTELLUNGSFILME  
Britzka Film: Britta Wauer, Berlin

KOMPOSITION  
Uwe Fahrenkrog-Petersen, Berlin

AUSSTELLUNGSBAU UND GRAFIKPRODUKTIONEN  
Konform AG, Arbour

BELEUCHTUNGS- UND MEDIEN-TECHNIK  
Habegger AG, Zürich

AUDIOGUIDE  
Linon Medien GmbH, Schöningen: Ursula Vorwerk, Lutz Oldemeier  
RSF Europe

PRODUKTIONSLEITUNG KAIRO  
Wulf Kohl

PRODUKTIONSLEITUNG HAMBURG  
Anke Koppe  
Frank Volker Mehlin

AUSSTELLUNGSLEITUNG  
Thomas Englberger

TECHNISCHE BERATUNG  
Showconcept: Ulli und Heiko Schallenberg

MARKETINGKOORDINATION  
Semmel Concerts Veranstaltungsservice GmbH: Patricia Margarétha

COMMUNICATION DESIGN  
Dewynters plc: Larry Osborne  
Meta-Team: Lutz Völk

MEDIEN- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT  
Medienbüro Rasch: Jochen Rasch, Anja Knieß, Christina Eckel  
Contract Media AG: Balts Livio, Marianne Osterwalder

AUFNAHMEN UND IMAGEFILME  
Produktion: intervista Digital Media  
Regie/Kamera/Schnitt: Christian Striboll

FOTOGRAFIE  
Anne-Marie von Sarosdy  
Theo O. Krath  
Margaretha Olschewski

Ticketing  
CTS Eventim AG



DANK AN  
Lady und Lord Carnarvon, Highclere Castle, Newbury, Berks  
Prof. Dr. Wilfried Seipel, Wien  
Mamdouh Fawzi, Zürich  
Dr. Edouard Lambelet, Bookshop Lehnert & Landrock, Kairo  
Caroline Gresham, London

EINE AUSSTELLUNG VON

**semmel**  
concerts

www.tut-ausstellung.com  
www.simmel.de

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung »Tutanchamun – Sein Grab und die Schätze«

#### IMPRESSUM DES KATALOGS:

##### HERAUSGEBER:

Dieter Semmelmann  
Semmel Concerts Veranstaltungsservice GmbH  
Am Mühlgraben 70  
95445 Bayreuth  
Deutschland

##### KATALOGKONZEPT UND REDAKTION

Walter M. Weiss, Wien

##### GRAFISCHE GESTALTUNG

Fuhrer, Wien

##### HISTORISCHE RECHERCHEN, CLEARING

Facts & Files, Historisches Forschungsinstitut  
Berlin: Beate Schreiber, Frank Drauschke

##### KATALOGBEITRÄGE:

Dr. Wolfgang Wettengel  
Dr. Martin von Falck  
Susanne Martinssen-von Falck, M.A. unter  
Mitarbeit von Dr. Ruth Brech-Neldner  
Walter M. Weiss  
Prof. Dr. Wilfried Seipel  
Dr. Dr. Frank Rühl

##### WEITERE TEXTE VON:

Medienbüro Rasch, Hamburg  
Katrin Müller, Bayreuth  
Anke Koppe, Hamburg

##### LEKTORAT

Dr. Barbara Sternthal, Wien

##### HERSTELLUNG, DRUCK

Tamedia AG, Production Services, Zürich

Erste Auflage 2008

© 2008, Semmel Concerts GmbH

ISBN 978-3-00-023847-5

Printed in Switzerland

Alle Rechte vorbehalten

Das Coverbild zeigt ein Replikat der goldenen Totenmaske Tutanchamuns (Foto: Anne-Marie von Sarosdy)

www.tut-ausstellung.com

#### BILDNACHWEIS

**Gruswort** Griffith Institute, Oxford; 2, Semmel Concerts; 3  
**Zeitreise – Das Alte Ägypten & Das Land der Träume** Jose Fuste Raga/Corbis; 4 o., Gianni Dagli/Orti/Corbis; 4 M., Kenneth Garrett; 4 u., 6–7 u.; 12–13, 19 u.; Corbis; 4–5, 14–15, NASA/Corbis; 7 M., Roger Wood/Corbis; 8–9, Farrell Grehan/Corbis; 8 u., Wolfgang Kaehler/Corbis; 10–11, Farrell Grehan/Corbis; 10 u., 14–15, Reza/Corbis; 15 M., Christine Osborne/Corbis; 15 u. **5000 Jahre kurz gefasst** Araldo de Luca; 16 o. alle, 16 M., 16 u. 1, 17 o. 2. und 3 x 1, 17 M., 17 u. 1, Margarete Busing/Bildarchiv Preussischer Kulturbesitz; 17 o. 1, 17 u. 2 u. 1, Johannes Laurentius/Bildarchiv Preussischer Kulturbesitz; 17 u. 1, British Museum; 17 u. 3 x 1, Metropolitan Museum of Art; 17 o. 1, Gianni Dagli/Orti/Corbis; 16 u. 3 u. 1, Kenneth Garrett; 16 u. 1, Anne-Marie von Sarosdy; 16 u. 2 u. 1  
**Relikte aus dem Reich der Pharaonen** Charles & Josette Lenars/Corbis; 18 o.; Jon Arnold/Corbis; 18 M., 20 u. 1, Sandro Vannini/Corbis; 18 u., 27 u. 1, Christophe Boisvieux/Corbis; 27 o. 1, 27 u. 1, Yann Arthus-Bertrand/Corbis; 27 M., 19 o. 1, Kenneth Garrett; 27 o. 1, Robert Holmes/Corbis; 19 o. 1, Atlantic PhotoTravel/Corbis; 19 o. M., Giraud Philippe/Corbis; 19 u. 1, Jose Fuste Raga/Corbis; 26 o. 1, Farrell Grehan; 26 u. 1, Fridmar Damm/zefa/Corbis; 26 u. 1, Michael Nicholson; 26 o. M., Richard T. Nowitz/Corbis; 26 u. 1, Jean-Claude Golvin/Éditions Errance; 20–25 Falte Karte.  
**Die 18. Dynastie – ein Herrschergeschlecht und seine Zeit** Gianni Dagli

#### WEITERFÜHRENDE LITERATUR

##### Kunstführer

A. Bongioanni und M. Sole Croce: *Ägyptisches Museum Kairo*. Mairs Geographischer Verlag  
Kent R. Weeks: *Luxor – und das Tal der Könige*. National Geographic

##### Kulturgeschichte

Rose-Marie und Rainer Hagen: *Ägypten. Menschen – Götter – Pharaonen*. Taschen  
Jaromir Malek: *Ägypten – 4000 Jahre Kunst*. Phaidon

##### Bildbände

Christine Strauß-Seeber: *Der Nil*. Hirmer  
Brian M. Fagan und Kenneth Garrett: *Das Reich der Pharaonen. Eine Zeitreise ins alte Ägypten*. National Geographic

Zahi Hawass: *Götterwelt und Pharaonenreich*. White Star

Lee Boltin, I.E.S. Edwards: *Tut-ench-Amun. Das Grab und seine Schätze*. Mit Fotografien von Harry Burton. Lübbe

R. Sole, M. Walter und S. Arque: *Legendäre Reisen in Ägypten*. Frederking & Thaler

Walter M. Weiss: *Im Land der Pharaonen*. Mit historischen Fotografien von Rudolf Lehnert & Ernst Landrock. Palmyra

##### Für Kinder

Emily Sands: *Expedition ins alte Ägypten*. Ars Edition  
Joyce Tyldesley: *Mumien und Pyramiden*. Ars Edition

*Ägypten. Das geheime Handbuch aus dem Reich der Pharaonen*. Ars Edition

Peter Allen: *Wimmelbuch Ägypten*. Mit 6 Puzzles. Boje Verlag

Peter Chrisp: *Ägypten. Wissen visuell*. Dorling Kindersley

Peter Ackroyd: *Zeit der Pharaonen. Die Geschichte der Welt*. Dorling Kindersley

Stewart Ross: *Abenteuer im alten Ägypten*. Dorling Kindersley

S. Noon und A. Millard: *Leben am Nil. Die Geschichte des längsten Flusses der Welt*. Dorling Kindersley

P. Dennis und J. Bruce: *Das alte Ägypten*.

*Umklappen und Entdecken*. Esslinger Verlag

George Hart: *Das alte Ägypten. Sehen, Staunen, Wissen*. Gerstenberg

Viviane Koenig: *Das Leben der Kinder im alten Ägypten*. Knesbeck

Orti/Corbis; 28, 35, Jürgen Liepe/Bildarchiv Preussischer Kulturbesitz; 29 u. 1, und 1, Araldo de Luca; 29 u. M., 30 o. 1, 31 o., 33 u. 1 und 1, Andrea Jemolov/Corbis; 30 o. 1, Pierre Vauthy/Corbis; 30 u. 1, Jose Fuste Raga/Corbis; 31 u. 1, Dietrich Wildung/Bildarchiv Preussischer Kulturbesitz; 33 o. 1, Kenneth Garrett; 33 o. M., Ny Carlsberg Glyptotek; 33 o. 1

**Ein Porträt Tutanchamuns – die Pop-Ikone als Geheimnisträger** John Ross/Griffith Institute, Oxford; 36, 41 u. 1, Kenneth Garrett; 37 M., 39 u., Harry Burton/Griffith Institute, Oxford; 37 u., Dr. Martin von Falck Archiv; 38, Associated Press; 39 o., Ben Curtis/Associated Press; 40 u., National Geographic Society; 40 o., 43 o., Margarete Busing/Bildarchiv Preussischer Kulturbesitz; 41 o. 1 und 1, M. I. Scala/Bildarchiv Preussischer Kulturbesitz; 41 u. 1, Araldo de Luca; 41 M. 1, Gaetan Bally; 43 u.

**Der Sensationsfund – Das Grab** Harry Burton/Griffith Institute, Oxford; 44–51, 54 M. und u., The Times/NISyndication; 44 o.

**Howard Carter – ein Leben für die Archäologie** Griffith Institute, Oxford; 43, 48 u., Zeitungsausschnitt; 47 u., Courtesy of the Egypt Exploration Society; 48 o. und 1, Topham Picturepoint; 49 o., The Benjamin Stone Photographic Collection/Birmingham City Reference Library; 49 u., The Times/NISyndication; 50 o., 53 o., Highlere Castle; 50 u., 52 u., Zeitungsausschnitt; 51, Ulstein Bild; 54, Richard Parkinson/Griffith Institute, Oxford; 55 1, Kenneth Garrett; 55 u.

#### DAS KATALOG-KERNTTEAM

**Walter M. Weiss** (redaktioneller Leiter), Jahrgang 1961, studierte Geschichte, Publizistik und Politikwissenschaft. Er lebt in Wien und arbeitet, nach langjähriger Tätigkeit als Chefredakteur verschiedener namhafter Zeitschriften, seit Mitte der 1990er Jahre als freier Autor mit den Themenschwerpunkten arabisch-islamische Welt sowie mittel- und osteuropäische Kulturgeschichte. Er hat mehr als fünfzig Bücher veröffentlicht, zu Ägypten u. a. »Der Basar. Mittelpunkt des Lebens in der islamischen Welt« und »Ägypten. Die Wiege der Götter« (beide Brandstätter, 1994 bzw. 1998), »Im Land der Pharaonen«, mit Texten zu historischen Fotos von Lehnert & Landrock (Palmyra, 2004), die literarische Anthologie »Luxor/Assuan« (Wieser, 2003) und den Reportage-Band »Ägyptische Ambivalenzen« (Picus, 2006). Nähere Informationen unter: www.wmweiss.com

**Stefan Fuhrer** (grafische Gestaltung), erhielt seine Ausbildung zum Graphic Designer in Zürich, bevor er nach Wien übersiedelte und für führende Werbeagenturen richtungsweisende Kampagnen entwickelte. Im Jahr 1995 gründete er mit Aleksandra Fuhrer das Büro »fuhrer visuelle gestaltung«, seit 1997 hat er einen Lehrauftrag für Typographie an der Universität für angewandte Kunst in Wien. »fuhrer visuelle gestaltung« betreut vorwiegend Kunden aus dem Kulturbereich. Das Büro arbeitet für Kunden wie Akademie der Wissenschaften, Wien Museum, Festival Wien Modern, André Heller, Technisches Museum Wien, Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Mainz.

**Dr. Barbara Sternthal** (Lektorat), geboren 1961, Studium der Theaterwissenschaft, Philosophie und Publizistik in Wien. Sie war an George Taboris Theater »Der Kreis« tätig, bevor sie Anfang der 1990er Jahre in den Christian Brandstätter Verlag eintrat. Seit 1999 freischaffende Autorin, Redakteurin und Übersetzerin; zahlreiche Veröffentlichungen u. a. »Diesen Kuss der ganzen Welt. Leben und Kunst des Gustav Klimt« (auch als Hörbuch), »Mythos & Wahrheit: Gustav Klimt«, »Sigmund Freud. Leben und Werk«, Texte zu Josef Hoffmanns Sanatorium Purkersdorf, Text-Bildbände u. a. zu Kultur, Geschichte und Landschaft Österreichs und seiner Bundesländer, Kulturreiseführer über Oberösterreich, Niederösterreich und Salzburg sowie Essays zu Fotografie und Kulturgeschichte; zuletzt gab sie gemeinsam mit T. Brandstätter »Hrdlicka« zum achtzigsten Geburtstag Alfred Hrdlickas heraus.

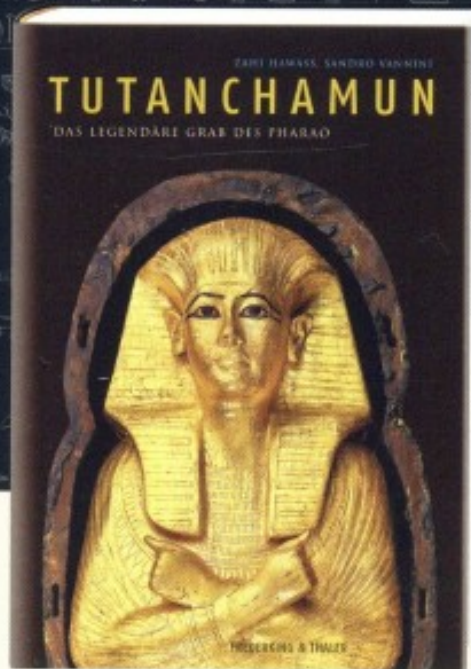
**Die Öffnung der Grabkammer »Allen glänzten die Augen«** Harry Burton/Griffith Institute, Oxford; 56, 57, 58 o., 1 u., 61, Theban Mapping Project; 58 o. 1

**Aus dem Jenseits ans Licht gebracht** Harry Burton/Griffith Institute, Oxford; 63 o., u. 1, 64 alle, 65 alle, 66 alle, 67 alle, 68 alle, 69 alle, 70 alle, 71 o., u. 1, 72 alle, Ulstein Bild; 63 u. 1, 73 o. und 1, The Times/NISyndication; 71 u. M. und 1, 73 u.

**Das Ereignis – Die Ausstellung** Anne-Marie von Sarosdy; 74, 75, 78–109, 112–119, Betty Ferrel/White Star; 77 o., privat; 77 u., Rekonstruktion der Wandmalerei/Wolfgang Wettengel; 81

**Die Geschichte einer einzigartigen Schau** Christian Ströbold/Axel Weirowski; 120–123 o. Bilderliste; privat; 121 u., 122 u. 1, Semmel Concerts; 122 u. M. und 1, 123 u. M. und 1, 125 o.–131 o., 128 u., 129 alle u., Facts & Files; 123 M., Anne-Marie von Sarosdy; 124 o. 1, 130 u., Feußner Foto Hamm; 125 u. 1, Wolfgang Wettengel; 125 u. 1, Rainer Verbiich; 126 u., 127 alle u.

Der Herausgeber hat auf die Ermittlung der Rechteinhaber der verwendeten Fotos und Abbildungen äußerste Sorgfalt verwendet. Wir bitten, dennoch entstandene Fehler zu entschuldigen und die Inhaber der Rechte, sich gegebenenfalls beim Herausgeber zu melden.



## DAS BEGLEITBUCH ZU DEN TUTANCHAMUN-AUSSTELLUNGEN

Dieser opulente Bildband über das Grab Tutanchamuns und seine unermesslichen Schätze zeigt mehr als 200 der großartigen Kunstwerke in atemberaubenden Nahaufnahmen und einer Detailvielfalt, die es so in gedruckter Form noch nicht zu sehen gab.

# TUTANCHAMUN

## DAS LEGENDÄRE GRAB DES PHARAO

Autor: Zahi Hawass · Fotograf: Sandro Vannini  
Aus dem Englischen von Werner Kügler, Verena Küstner und Walter Spiegler

Bildband · 296 Seiten · 26 Ausklapptafeln · 320 Farbfotos · geb. mit SU · 24,5 x 34,0 cm  
€ 50,- [D] / € 51,40 [A] / sFr 84,-  
ISBN 978-3-89405-711-4

